MARY (STRASSENFAMILIE/ DAUER 37:37

I: Sie sind in einer Familie aufgewachsen, die aus einem Vater, einer Mutter, Schwestern und Brüdern bestand.

M: Aufgewachsen?

I: Ja, in Nakuru, als Sie geboren wurden.

M: Ich bin ohne Vater aufgewachsen.

I: Lebten andere Leute bei Ihnen oder waren Sie allein mit ihrer Kernfamilie?

M: Ich habe Schwestern und einen Bruder.

I: Also seid ihr nur zu dritt?

M: Wir haben vier Schwestern und einen Bruder.

I: Ist Ihr Bruder nicht mit ihnen aufgewachsen?

M: Ja, das ist richtig.

I: Wie sind Sie nach Nairobi gekommen?

M: Ich bin mit einem Freund nach Nairobi gekommen. Er hat mir gesagt, ich soll in diesen Teil der Stadt kommen, wo wir anfangen können uns ein Leben aufzubauen.

I: Um hier also ein Leben aufzubauen.

M: Ja, um mir hier in der Stadt ein Leben aufzubauen. Meine Freundin hat mich begleitet, sie hat für den Transport nach Nairobi bezahlt.

I: Und wie lange sind Sie schon hier?

M: Ich bin seit März, April diesen Jahres hier.

I: Diesen Jahr? Sie sind noch nicht lange hier.

M: Richtig, ich bin noch nicht so lange hier.

I: Ah okay okay, Sie kamen im...

M: Letztes Jahr, nicht dieses Jahr, letztes Jahr um den April herum, bin ich hier gewesen. Ich komme, verbringe ein bisschen Zeit hier und gehe dann wieder nach Hause, aber ich komme zurück.

I: Und Sie leben auf der Straße, wo wir uns auch getroffen haben?

M: Ja, dort lebe ich.

I: Und mit wem leben Sie dort?

M: Ich wohne mit meinen Freunden, die sind wie meine Brüder und Schwestern. So können wir uns gegenseitig helfen. Wenn jemand auf der Straße krank wird, hat er keine Familie, keine Brüder und Schwestern, die sich um ihn kümmern, also adoptiert man ihn.

I: Wie viele sind Sie dort wo Sie leben?

M: Wir sind etwa 10, 16, 17 ungefähr. Wir sind viele, aber die Zahl wird immer weniger.

I: Sie kommen und gehen?

M: Ja.

I: Und nachts, wie schlafen Sie? Schlafen Sie zusammen als Gruppe oder getrennt?

M: Also wir schlafen nicht als Gruppe. Wir haben uns aufgeteilt, so dass jeder seinen eigenen individuellen Raum hat. Einen Raum, zu den sie am Abend zurückkommen können.

I: Sie haben erwähnt, dass das jetzt Ihre Brüder und Schwestern sind, also ist das für Sie wie eine Familie, richtig?

M: Ja, sie sind wie eine Familie für mich, weil sie mir am nächsten sind.

I: Gibt es einen Unterschied zwischen einer blutsverwandten Familie und Ihrer Art von Familie?

M: Was?

I: Gibt es einen Unterschied zwischen Ihrer Familie in Nakuru und der, die Sie hier haben? Gibt es einen Unterschied für Sie?

M: Ja, da ist ein Unterschied.

I: Wie?

M: Ja, da ist ein Unterschied, weil in der Familie zu Hause… Ich habe eine Schwester, mit der ich blutsmäßig verbunden bin. Diese andere ist nur eine Schwester auf freundschaftliche Art. Sie ist deine engste Freundin in Zeiten der Not. Wissen Sie, das ist meine richtige Schwester, meine enge Schwester, sie ist immer bereit, mit dem Wenigen, das sie hat, zu helfen, im Gegensatz zu meiner Blutsschwester zu Hause.

I: Oh, okay, okay, und jetzt hast du ein Baby, eine Tochter. Wie heißt sie?

M: Ihr Name ist Presi Muthiru.

I: Wie alt ist sie? Ich meine, wie viele Monate?

M: Sie ist 2 Monate alt.

I: Sie ist sehr schön

M: Ja, das ist sie.

I: Wie haben Sie sich entschieden, Ihre eigene Familie zu gründen?

M: In dem Moment, als ich mich entschieden habe, von zu Hause wegzugehen, habe ich erfahren, dass ich schwanger bin. Ich wusste sofort, dass ich meinen Eltern zu Hause keinen Stress machen konnte, wenn man bedenkt, wie sie mich erzogen haben.

Ich konnte mich nicht auf meine Eltern verlassen, so wie sich mein Kind auf mich verlässt. Das war der Zeitpunkt, an dem ich entschied, was ich mit meinem eigenen Leben anfangen wollte. So kam ich zu den anderen auf die Straße. Jetzt bleiben wir erstmal bei ihnen. Sie haben mir gezeigt, wie das Leben ist. So können wir uns zusammen durchs Leben schlagen. Ich habe mich ihnen angeschlossen und so sind wir eine Straßenfamilie geworden.

I: Was für Dinge haben Sie von Ihnen gelernt?

M: Sie haben mir beigebracht, dass ich mein eigenes Kind großziehen muss. Ich kann sie nicht mit nach Hause nehmen, da ich mir damit ein unerwartetes Gepäck aufbürde. ich muss akzeptieren, dass ich eine Tochter habe und sie zu mir gehört. Sie müssen sich selbst akzeptieren und die Tatsache, dass Sie ein anderes Leben mitgebracht haben.

M: Sie haben ein Kind aus eigenem Antrieb hervorgebracht, Sie müssen entscheiden, wie Sie Ihr Leben und das Ihres Kindes führen wollen.

I: Helfen sie dir in irgendeiner Weise? Z.B. Pampers besorgen, oder Essen, irgendwas?

M: Mit dem 2 Monate alten Baby bin ich auf barmherzige Samariter angewiesen, oder auf jeden öffentlichen guten Willen für Essen und Windeln. Die Leute haben Mitleid mit dem Baby und geben uns 20 Schillinge, 10 Schillinge, 5 Schillinge, mit denen wir Essen und Windeln kaufen können, weil ich keine Arbeit habe.

I: Nun, wie Sie in Ihrer Gruppe leben, abgesehen von den Schlafmöglichkeiten, gibt es eine Art, wie Sie sich organisiert haben, zum Beispiel jemanden, der für den Schlafbereich verantwortlich ist, um sicherzustellen, dass er sauber ist? Oder ist das eine individuelle Anstrengung?

M: Wie, jetzt,... Es gibt eine Art und Weise, wie wir uns individuell organisieren. Jeder Einzelne ist für seine eigene Reinigung zuständig. Man kann nicht die Verantwortung für die Sauberkeit von jemand anderem übernehmen, es ist die Verantwortung des Einzelnen, dafür zu sorgen, dass sein Schlafplatz sauber ist oder nicht.

I: Wie sieht es mit Essen und Kochen aus? Kochen Sie zusammen?

M: Wir kochen nicht zusammen. Man muss sich selbst um sein Essen kümmern. Aber in manchen Fällen, wenn Einzelne nicht genug Essen und oder Geld für Essen haben, kommen sie als Gruppe zusammen, um von dem Wenigen, das wir haben, Geld zu sammeln, wir machen Essen für die ganze Gruppe, so essen wir.

I: Haben Sie das schon mal gemacht?

M: Ja.

I: Erzählen Sie mir von diesem Tag. Wer war es? Wer war beim Essen?

M: Wir waren eine Gruppe von Frauen. Wir haben jeden gebeten, 10 Schilling, 20 Schilling, sogar 30 Schilling beizusteuern, um Maismehl und Gemüse zu kaufen, wir kochen und essen gemeinsam.

I: Jetzt haben Sie Kleidung, in die Sie und Ihr Baby sich umziehen, wo bewahren Sie Ihre und die Kleidung Ihrer Babys auf?

M: Die Wechselkleidung. Wir haben keinen Platz, um die Kleidung aufzubewahren, also tragen wir sie mit uns. Im Moment sehen Sie, dass wir alle unsere Kleidung bei uns haben. Ich trage mein Gepäck mit mir, sehen Sie. Man muss die Kleidung einfach mitnehmen, weil man sie irgendwo liegen lassen würde, würde sie gestohlen werden.

I: Ja, Sie können sie nicht einfach liegen lassen.

M: Ja, Sie würden feststellen, dass jemand sie genommen hat.

I: Das ist kein gutes Gefühl. Ich würde gerne wissen, wie Sie es finden, dass Ihr Kind zusammen mit den anderen Kindern aufwächst, dass die Kinder gleichzeitig auf Ihr Kind aufpassen und mit ihm spielen.

Ich würde auch gerne wissen, ob es irgendetwas gibt, was Sie zusammen machen, irgendetwas, wie spielen? Gibt es irgendetwas, was Sie zusammen machen?

M: Das ist jetzt der Punkt, wo wir uns gegenseitig helfen, man kann das nicht alleine schaffen. Man muss jemanden haben, der einem hilft oder auf den man sich verlassen kann. Du wirst jemanden brauchen. Sehen Sie, manchmal, wenn wir in Auseinandersetzungen mit den Wachleuten geraten, haben wir unsere Kinder und Kleidung herumliegen, und in der Eile kann man sich nicht entscheiden, was man nehmen soll. Einen engen Freund zu haben, hilft in Zeiten der Not. So helfen wir uns gegenseitig.

I: Gehen Sie in die Kirche? Oder besser gesagt, glauben Sie an Gott?

M: Ja, ich glaube an Gott.

I: Wie manifestiert sich Gott in Ihrem Leben? Wo sehen Sie ihn?

M: Ich habe gesehen, dass sich Gott in meinem Leben manifestiert hat, denn wenn ich zurückblicke, wie weit ich bisher hergekommen bin, dann nicht durch meine eigene Kraft, sondern durch seine Macht. Darin liegt meine Hoffnung, ich ehre und danke Gott dafür, dass er mit mir durch schwierige Zeiten geht. Zum Beispiel: Dieses Leben, das wir auf der Straße leben, ist kein normales Leben, wir sind draußen in der Kälte, umgeben von Gefahr und Unsicherheit, aber Gott beschützt uns. Wir leben im Glauben und glauben, dass unser Gott mächtig ist und er ist ein Sieger, er kämpft für uns, Tag für Tag. Er hat uns vor dem Bösen beschützt. Wissen Sie, es gibt einige Menschen, die wirklich eine schwere Zeit durchmachen, das Leben nimmt eine Wendung für andere Menschen. Aber wir haben den Glauben, dass Gott unser Beschützer und Retter in unserem Leben ist.

I: Gehen Sie in die Kirche? Gingen Sie vor CORONA in die Kirche?

M: Ich war nicht mehr in der Kirche, seit Corona angefangen hat. Ja, ich ging in die Kirche, bevor Corona anfing.

I: Wo?

M: Ich war in der Kirche zu Hause (in Nakuru), bevor ich hierher kam.

I: Okay, okay, damals in Nakuru, sind Sie sonntags in die Kirche gegangen?

M: Ja.

I: Erzählen Sie mir bitte vom Leben in Nairobi, Sie haben gesagt, Sie arbeiten zur Zeit nicht, ja? Bevor Sie das Baby bekamen, wie haben Sie da überlebt? Wie haben Sie Ihren Lebensunterhalt bestritten?

M: Bevor ich das Baby bekommen habe?

I: Ja.

M: Bevor das Baby da war, habe ich manuelle Arbeiten gemacht, wie Wäsche waschen für Leute und dafür wurde ich bezahlt. Das ist die Arbeit, die ich gemacht habe. Unglücklicherweise habe ich angefangen, mit meinen Freunden rumzumachen, und plötzlich habe ich gemerkt, dass ich schwanger war. Als ich es herausfand, war es schon zu spät, etwas zu unternehmen. Also kam ich einfach hierher und zog das Baby weiter auf.

I: Wie alt waren Sie, als Sie das Baby bekommen haben?

M: Dieses Kind?

I: Ja.

M: Ich habe dieses Kind mit 23 bekommen.

I: Ah, Sie waren also schon volljährig, sodass Sie über ihr eigenes Leben entscheiden konnten, denn ich habe von anderen gehört, die in sehr jungem Alter ein Kind bekommen haben, und die machen eine schwere Zeit durch.

M: Ja, sie machen eine schwere Zeit durch.

I: Hier in der Stadt, haben Sie andere Straßenfamilien gesehen?

M: Straßenfamilien? Ja, die gibt es. Es gibt welche, die wirklich riesig sind, nicht ein oder zwei Kinder, Kinder wie meine. Man kann ein Kind zeugen, während man noch Mitglied der Straßenfamilie ist

Die Straßenfamilien sind riesig und viele. Sie ziehen ihre Kinder in Straßenfamilien auf, natürlich gibt es immer jemanden mit vielen Kindern. Was mich betrifft, so hatte ich meinen Freund und ich wurde plötzlich schwanger. Aber jetzt gibt es andere, die auf der Straße geheiratet haben.

I: Ah, wie Vater und Mutter?

M: Mehr wie Vater, Mutter und Kindern

I: Und das ist jetzt eine Familie, die blutsverwandt ist?

M: Ja.

I: Ah okay, okay. Weil ich mir Ihre Gruppe angeschaut habe, die nur aus Frauen besteht, frage ich mich, ob es noch etwas gibt, das Sie zusammenbringt.

M: Es gibt einige, die blutsverwandt sind, wie Vater, Mutter und Kind.

I: Und die leben auch auf die Straße?

M: Ja, sie leben auf der Straße

I: Die Mitglieder Ihrer Gruppe sind alle Frauen, als Sie das erste Mal hierher kamen, wer hat Sie in die Gruppe aufgenommen?

M: Als ich das erste Mal hierher kam, war ich allein.
Als ich alleine war, habe ich eine Freundin getroffen, die irgendwo gestrandet war. Sie kam, sie war eine Dame. Sie sah aus, als käme sie von der Straße. Sie war ein Straßenkind, sie versuchte, mich zu erreichen, bevor ich von zu Hause wegging, aber ich ignorierte sie, weil ich wusste, dass sie von der Straße kam. Als ich dann in Nairobi ankam, wurde ich aufgehalten, weil ich jemanden treffen sollte.

I: Sie waren gerade aus Nakuru gekommen?

M: Ja, und ich habe ihn nicht gefunden. Ich rief an, aber der Teilnehmer war nicht zu erreichen. Also

I: Und die Dunkelheit schlich sich ein.

M: Und die Dunkelheit schleicht sich ein. Da hat der Freund zu mir gesagt: "Schwester, du kannst hier nicht alleine sein, es könnten Leute kommen und dir schlimme Dinge antun.

I: Und wo warst du?

M: Wir waren gerade in der Stadt.

I: Oh okay

M: Also diese Schwester sagte zu mir: "Wir können Partner sein, ich kann dir alles zeigen, denn das ist kein Neuland für mich. Also blieben wir bei der Dame, lebten zusammen. Aber ich sehe sie jetzt nicht mehr. Vielleicht hat sie ihr Leben geändert, ich weiß nicht, wohin sie verschwunden ist, ich habe sie in letzter Zeit nicht mehr gesehen.

I: Oh? War sie diejenige, die Sie hierher gebracht hat? Hierher, nach Jevanjee, oder wo warst du?

M: Ja, sie hat mich nach Jevanjee gebracht.

I: So haben Sie die anderen Frauen kennengelernt?

M: Ja, so haben wir diese anderen Frauen kennengelernt. So sind wir an einem Ort wie diesem hier gelandet.

I: Der Raum, den Sie jetzt Ihr nennen, wer hat ihn Ihnen zugewiesen? Haben Sie sich einfach entschieden, hier zu bleiben, in diesem kleinen Raum?

M: Mein kleiner Raum?

I: Ja

M: Eine der Frauen hat mir diesen Platz gezeigt. Wir schlafen auf den Fluren der Leute. Die Frau sagte mir: "Wenn du deine Sachen hier hinlegst, deine Decken, die Kleidung deines Kindes, dann gibt es einen Wächter. Wir sind viele und wir hängen in der Gegend herum, damit sie nicht mitgenommen werden. Wenn Sie Ihr Gepäck an einem beliebigen Ort abstellen, werden Sie feststellen, dass die Decke weg ist und die Kleidung des Kindes gestohlen wurde. Woher wollen Sie die nehmen?"

I: Oh, sie war also diejenige, die Sie empfangen hat?

M: Ja, und mir einen Platz gegeben hat. Und da bin ich seither geblieben.

I: Ah, okay. Also wenn Sie schlafen, schlafen Sie so? Getrennt in eurem eigenen Raum oder nahe beieinander?

M: Jeder schläft in seinem eigenen individuellen Raum.

I: Auch wenn es kalt ist.

M: Auch wenn es kalt ist. Also...

I: Und wenn es regnet?

M: Wenn es regnet...?

I: Wo gehst du hin, wenn es regnet?

M: Wir gehen tiefer in die Korridore hinein, irgendwo.

I: Oh, Sie bewegen sich also von der Straßenseite in Jevanjee und gehen in die Korridore hinein?

M: Ja, wir gehen innerhalb der Korridore.

I: Ah, okay. Weil das Wetter hat sich heute geändert, und jetzt nachts, mit einem Kind.

M: Ja. Sie würden hier nicht wohnen wollen, weil das Baby friert.

I: Ja, es ist eiskalt. Unter Ihnen habe ich eine Reihe älterer Frauen gesehen, es sind auch junge dabei. Haben Sie das Gefühl, dass der Altersunterschied ein bisschen groß ist?

M: Es gibt einen Altersunterschied zwischen einer älteren Frau, es gibt neue Mütter und Frauen mit Kindern.

I: Was ist mit Kindern?

M: Man findet vielleicht eine Frau mit einer eigenen Familie und es gibt eine Art und Weise, wie sie auf sie reagiert und wie sie auf sie reagieren, die Mutter von so und so. Sie sind jetzt eine Familie, nicht nur Freunde, sie sind durch Blut verbunden. Die Kinder der eigenen Familie werden mit dem Familiennamen angesprochen.

I: Es scheint so, als ob sie sich lieben, in dem Moment, als wir mit Decken reingekommen sind, haben sie angefangen, sich gegenseitig zu rufen.

M: Sie lieben sich, denn wenn man sich nicht gut versteht und eine potenzielle Gelegenheit auftaucht, rufen sie dich vielleicht nicht an, um dabei zu sein. Oder sie informieren dich nicht darüber und du wirst als egoistisch abgestempelt, weil du der einzige Nutznießer der Gelegenheit sein willst. Wir müssen uns gegenseitig über sich abzeichnende Gelegenheiten und Pläne informieren, die irgendwo auftauchen könnten.

I: Sie müssen sie über die Gelegenheit informieren. Jetzt, wo Sie ein Baby bekommen haben, als es an der Zeit war zu entbinden, haben Ihre Freunde Ihnen geholfen oder sind Sie ins Krankenhaus gegangen? Wie hat sich das abgespielt?

M: Als es so weit war, hat mir mein Freund geholfen. Ich war in einem kritischen Zustand, da das Baby herauskommen wollte. Sie kamen zusammen, riefen ein Fahrzeug, das mich ins Krankenhaus brachte. Ich habe im Krankenhaus entbunden und mich selbst entlassen, denn

I: Es war hart.

M: Ja, ich habe mich selbst entlassen und bin auf die Straße gegangen. Ich ging zurück an denselben alten Ort, weil ich vor dem Baby kein anderes Leben geführt habe. Es gibt Leute, die hatten ihr eigenes Leben, bevor sie auf die Straße kamen. Meiner Freundin zum Beispiel, mit der das Leben auf der Straße begann, kann ich nicht vertrauen. Sie kann so tun, als wäre sie eine Freundin, aber sie ist es nicht.

I: Sie ist keine Freundin?

M: Sie ist keine wahre Freundin. Diese Freundin ist mit den Haushaltsgegenständen weggelaufen, weil sie keine Miete zahlen will. Sie weiß nicht, wohin sie geht. Ich habe meine Schwester auch schon eine Weile nicht mehr gesehen. Sie sehen also, es ist immer noch eine Herausforderung. Ich habe mich auf der Straße wiedergefunden.

I: Gibt es in der Gruppe, in der Sie jetzt sind, einen Anführer, der das Sagen hat, oder kommen Sie mit gegenseitigem Respekt aus?

M: Wir haben eine Leiterin, die uns hilft, Streitigkeiten zu schlichten. Wenn dich jemand schikaniert, ist sie die Person, bei der du dich melden musst.

I: Oh?

M: Um eine Warnung zu schicken oder ein Gespräch mit dem Tyrannen zu führen.

I: Wer ist diese Person? Wie ist ihr Name?

M: Sie heißt KANDUGU

I: Kandugu und wie alt ist sie? Erzählen Sie mir von ihr.

M: Sie ist schon älter. Ich habe sie als ihre Anführerin gefunden. Es gibt Anführer, die gewählt worden sind, und das sind die Leute, zu denen wir unsere Beschwerden bringen. Wenn jemand Unrecht getan hat, z.B. ein junger Mann, der eine ältere Dame belästigt, kann die Dame bei Kandugu vorbeikommen und den Vorfall melden, wo sie eine entsprechende Warnung oder ein Wort an den Täter schickt.

Es gibt auch Anführer, bei denen wir wohnen. Wenn die Leiter zusammen wohnen, können sie sich gegenseitig keine Regeln auferlegen.

I: Wenigstens haben Sie eine Struktur. Jetzt haben Sie Ihr Kind Blessing. Du scheinst sie gut zu erziehen und recht gesund. Was haben Sie aus dem Leben gelernt, was Sie ihr beibringen wollen?

M: Wie sehe ich mein Leben? Was kann ich ihr aus meinem Leben beibringen?

I: Von der Art und Weise, wie Sie zu Hause erzogen wurden, wie Sie in Nairobi gelebt haben, die Menschen in Ihrer neuen Familie kennengelernt haben. Was würden Sie Ihrem Kind gerne über das Leben beibringen, was für ein Mensch soll es werden?

M: Ich würde mein Kind und mich lieben, wenn Gott es mir ermöglicht, diesen Ort zu verlassen. Je nachdem, was ich gesehen habe und was ich sehe, was passiert, möchte ich nicht, dass sie solche Dinge durchmachen muss. Ich möchte, dass sie ihr Leben ändert und andere Dinge erlebt und nicht das durchmacht, was ich durchgemacht habe. Ich möchte, dass sie ein besseres Leben hat als das, was ich heute habe. Ich würde mir wünschen, dass sie aufwächst und hier eine Straßenfamilie hat, weil sie auf der Straße geboren wurde.

Ich würde mir wünschen, dass sie... Sie wissen schon...

I: Ein gutes Leben

M: ein gutes Leben, wo sie für sich selbst sorgen kann, oder ihre Familie. Es soll nicht hier sein, weil das kein schöner Ort ist. Es gibt Mädchen, die werden missbraucht, ihre Väter machen Dinge mit ihnen. Andere haben keine Freiheit. Sie sind so gut wie tot, wenn sie missbraucht werden. Es gibt hier verschiedene Menschen. Menschen mit Drogenmissbrauch könnten dich unschuldig allein oder in einer Gruppe finden und beschließen, dich zu missbrauchen. Sie sehen also, ich möchte nicht, dass sie so ein Leben hat, ich möchte, dass sie ein ganz anderes Leben führt.

I: Wenn Sie jetzt auf die Art und Weise zurückblicken, wie Sie aufgewachsen sind, und jetzt, wo Sie hier leben, hatten Sie da irgendwelche guten Tage? Gibt es einen Tag, auf den Sie zurückblicken und sagen "das war ein guter Tag". Sie, zusammen mit den Frauen und Kindern, können Sie sich an einen solchen Tag erinnern?

M: Es war ein guter.

I: Ich frage, ob Sie sich an eine gute Sache erinnern, die Ihnen passiert ist, während Sie mit Ihrer Straßenfamilie gelebt haben? Können Sie sich an so etwas erinnern?

M: Eine gute Sache, die uns passiert ist?

I: Ja

M: Eine gute Tat wäre, wenn jemand Einfühlungsvermögen für unsere Situation hätte, wo wir sind, die Frauen mit den Kindern, und verstehen würde, dass das nicht das ist, was wir uns selbst ausgesucht haben. Man fühlt sich umsorgt.

I: Er hat an uns gedacht.

M: Oder der Mensch sieht uns und erinnert sich an uns. Das ist es, was uns feiern lässt, weil wir es als eine gute Sache sehen. Aber mehr ist da nicht. Nichts. Wenn jemand von außen zu uns kommt, so wie Sie mit den Decken, dann können wir gemeinsam feiern...

I: Zusammen.

M: Weil manche von uns, die keine Decken haben, dürfen sich in einen Sack werfen. So was wie das hier. Oder benutzt eine lose Decke "LESO". Eine Decke wird ihr sehr gut tun.

I: Und die Decken, hat Ihnen jemand diese Decken mitgebracht oder wurden sie Ihnen geschenkt?

M: Ich habe diese Decken geschenkt bekommen. Aber es gibt eine Möglichkeit, so oft wie möglich 10 Schilling zu sparen, damit man sich eine Decke kaufen kann.

I: Hast du genug Ersparnisse, um dir Sachen zu kaufen?

M: Ja, im Moment habe ich genug, weil wir kaum genug bekommen, um alle unsere Bedürfnisse zu befriedigen.

I: Oh ja, das ist wahr,

M: Man versucht so viel wie möglich mit dem Wenigen, das wir haben, das Beste zu machen, der Rest kommt später, und wir sind dankbar dafür.

I: [UNVERSTÄNDLICH]

I: (UNVERSTÄNDLICH)

M: sie haben eh...

I: Ich würde Sie bitten, mir Ihren Tag zu erzählen, wie sieht Ihr Tag aus? Um welche Uhrzeit wachen Sie auf, was machen Sie? Wie verbringst du deinen Tag?

M: Ich wache morgens um 5 Uhr an dem Ort auf, an dem wir schlafen. Wir können nicht einfach in der Gegend herumhängen. Ich ziehe das Baby von den Klamotten der letzten Nacht auf frische um. Von dort aus packe ich meine Sachen und bringe sie auf die andere Seite.

I: Welche andere Seite?

M: Wo ich schlafe, ist nicht dort, wo ich mich tagsüber herumtreibe. Wir können nicht in der Gegend schlafen, wo Sie uns gefunden haben. Es ist egal, ob man ein Kind hat oder nicht, jemand, der unter Drogeneinfluss steht, könnte einfach aus dem Nichts auftauchen und etwas Schlimmes tun...

I: Schlimm

M: Der kann dich vergewaltigen, dem ist es egal, ob das Kind dabei ist. Wenn er unter dem Einfluss von irgendetwas steht, dann kommt er und macht solche schrecklichen Dinge. Also bringen wir jeden Abend und jeden Morgen unsere Sachen auf die Fähre, jeden Tag. Wir wachen also um 5 Uhr morgens auf, damit der Besitzer des Ladens seinen Eingang so sauber vorfindet, wie er ihn verlassen hat, und ich habe seine Räumlichkeiten ausgeräumt. Er kann seinen Laden nicht öffnen, wenn wir noch da sind.

I: Und wo bleiben Sie den ganzen Tag?

M: Wir hängen hier bei Jevanjee rum.

I: Sie können sich dort einfach so rumtreiben, ohne verjagt zu werden, ohne dass Sie gestört werden?

M: Ja, das ist ein sicherer Raum, da werden wir nicht gestört von Leuten und so.

I: Das ist eine Erleichterung, Mann. Und haben Sie Ihre Sachen noch bei sich oder lassen Sie sie beim Wachmann?

M: Wenn er abends den Laden zumacht, nehmen wir unsere Sachen wieder mit und gehen schlafen, so was in der Art.

I: auf was schlafen Sie denn?

M: zum Schlafen?

I: Was breitest du auf dem Boden aus, um zu schlafen?

M: Zum Schlafen breite ich einen Karton auf dem Boden aus. Wir suchen nach Gegenständen, aus denen wir eine provisorische Matratze bauen können, damit wir nicht auf dem nackten Boden schlafen müssen.

I: Es ist normalerweise sehr kalt, man kann krank werden.

M: Ja, nachdem wir den Karton verbraucht haben, packen wir sie ein und stapeln sie an einem Ort, an dem wir sie abends finden können. Manchmal...

I: Jetzt hat das Baby Ihr Leben komplett verändert, oder? Ich würde gerne wissen, was ist es, das Sie vorher hatten, nein... Was ist es, das Sie vorher nicht hatten, das Sie jetzt haben, gut oder schlecht, und was wollen Sie in ihr Leben bringen?

Wir haben über das Leben gesprochen, das Sie ihr gerne geben würden, aber jetzt bin ich neugierig. In Ihrem Leben, bevor Sie das Baby bekamen, und jetzt, wo Sie ein Kind haben, was ist bisher Gutes in Ihr Leben gekommen?

M: Bevor ich das Baby bekommen habe, dachte ich, ich kenne mich selbst. Man weiß nicht, wer man ist, bis man ein Kind bekommt. Man denkt einfach, dass man noch ein junges Mädchen ist. Man hat nicht so viele Bedürfnisse, aber jetzt, wo ich dieses Kind habe, denke ich mir, dass ich nicht in mein früheres Leben zurückgehen kann, ich würde das Leben meines Kindes eher rückwärts führen...

I: Es muss sich vorwärts bewegen.

M: Man muss die Wünsche von den Bedürfnissen trennen. Manchmal müssen wir unsere Wünsche ignorieren und das tun, was das Beste für das Kind ist, weil es jetzt meine Verantwortung ist. Dein Denken und Handeln dreht sich um die Bedürfnisse deines Kindes und seine Erziehung und um nichts anderes.

I: Man muss einfach verantwortungsbewusst sein. Darf ich fragen, ob Sie nicht Ihre eigene Familie in Nakuru haben?

M: Ja.

I: Haben Sie daran gedacht, sie zu besuchen?

M: Ja, ich habe daran gedacht, sie zu besuchen, aber ich habe es noch nicht geschafft.

I: Und sprechen Sie mit ihnen am Telefon? Wann haben Sie das letzte Mal mit ihnen gesprochen?

M: Sagen wir einfach, dass ich nicht mit ihnen telefoniert habe. Das letzte Mal haben wir an dem Tag gesprochen, als ich von zu Hause auf die Straße gegangen bin. Ich erinnere mich nicht einmal mehr an ihre Telefonnummer. Es sei denn, ich bringe mich so nach Hause zurück, wie ich gegangen bin...

Ich: Du bist gegangen: Siehst du dich selbst zurückgehen, welche Pläne hast du für dein Leben?

M: Wenn ich in der Lage bin, zurück nach Hause zu gehen und mein Leben zu planen, habe ich Kraft, ich kann jetzt etwas tun, um mich um mein Kind zu kümmern, als Familie..., wie sich das Leben ändern kann, damit sie ihre Familie nicht wieder auf der Straße hat...

I: Dieses Jahr begann schrecklich mit dem Coronavirus, Sie haben vielleicht Pläne für das nächste oder übernächste Jahr, wann denken Sie, dass diese Pläne umgesetzt werden? Oder fühlt sich das im Moment wie ein weit hergeholter Traum an?

M: Im Moment ist es für mich wie ein Traum, ich weiß nicht, wann das passieren könnte.

I: Okay, wir haben ein gutes Gespräch geführt, das freut mich. Ich möchte damit schließen, dass wir uns erklären, was wir an der Straße nicht verstehen. Die Rohheit und die Härte, die wir nie erlebt haben, aber Sie möchten, dass wir wissen

M: Die, die nicht...?

I: Diejenigen, die nichts mit dem Leben auf der Straße anfangen können. Was würdest du denen über dieses Leben erzählen?

M: Übrigens dieses Straßenleben, das ist, wenn man keine Richtung im Leben hat, man existiert einfach. Jemand, der keine Rolle, keinen Stand oder keine Position in der Gesellschaft hat. Jemand, der nicht weiß, wohin er geht, oder der nicht weiß, wo er herkommt. Man weiß nicht, was man im Leben will. Man macht etwas aus dem Leben, wenn man einen Standpunkt einnimmt.

I: Einen Stand

M: Du musst einen Standpunkt einnehmen und dich als Individuum entscheiden, und mit Gottes Hilfe kannst du hier rauskommen.

Ich will damit sagen, dass die Leute auftauchen, weil das Leben auf der Straße gut ist. Hier draußen ist es wirklich kalt. Du kämpfst mit Gott, er beschützt dich vor Krankheiten und Feinden. Aber wir sind gesund und wir sind dankbar. Die Straße ist kein schöner Ort, sie ist ein Ort des Risikos. Es ist ähnlich wie bei einer Person, die keinen Ständer hat und entlang rutscht. Es ist wie (UNINTELLIGIBLE). Wenn eine Person einen besseren Ort findet, als den, wo man herkommt, möchte man nicht zurückgehen.

I: Jetzt haben wir die Probleme verstanden, mit denen Sie konfrontiert sind, die Realität des Lebens auf der Straße. Was möchten Sie, dass wir über Sie wissen, es scheint, dass wir Sie vergessen haben.

M: Man hat uns vergessen?

I: Aber jetzt antworten Sie bitte auf Ihre eigene Weise. Ignorieren Sie meine Frage, antworten Sie, wie Sie es für richtig halten.

M: Sie werden jemanden finden, der das Leben auf der Straße gewohnt ist, und als Neuling finden Sie sich in einige schlimme Dinge verwickelt, die Ihnen nicht bewusst waren. Sie sehen. Du findest dich in einer Position wieder, in der du dich nicht erwartet hättest.

I: zu sein...

M: du merkst, dass dein Leben eine Wendung nimmt, nicht wie vorher.

I: und jetzt, diese Leute, sagen wir zum Beispiel, wie ich gekommen bin, um mit Ihnen über Ihr Leben zu sprechen, was würden Sie dem alltäglichen Menschen sagen, der an Ihnen vorbeigeht, Menschen, die vielleicht nicht mit Ihnen sprechen, die helfen, wenn Sie fragen, was würden Sie diesem Menschen über das Leben auf der Straße sagen?

M: Unser Leben auf der Straße, wir gehen durch Härte, weil wir von Gewalt umgeben sind. Es ist nicht der Ort, an dem wir sein sollten, es ist ein Ort, an dem man sich selbst findet und sich entscheidet, damit zu leben, wie man sieht. Es gibt Leute, die uns auf der Straße mit Worten bewerfen. Wenn sie an uns vorbeigehen, nennen sie uns Straßenkinder, Obdachlose, andere nennen uns Diebe. Viele sind verängstigt, erschrocken über diese Dinge. Jemand kann dir die Schuld für die Handlungen eines anderen geben.

I: Jemand anderes

M: So sehen uns die Leute, deshalb ist es nicht leicht für sie, uns zu helfen. Jemand hat vielleicht jemand anderem etwas Falsches angetan und sie haben sich darüber aufgeregt, verstehen Sie? Solche Dinge bringen jetzt Hass mit sich. Und es sind nur ein paar Leute. Wir können nicht alle böse sein. Das eine böse Individuum könnte derjenige sein, der diese Dinge verursacht.

I: diese Dinge

M: nun, wenn du nur die Mittel findest und Gott dir hilft, dem Ganzen zu entgehen, könntest du einen Weg aus der Armut finden

I: ich erinnere mich, dass wir mit Sony in dieser Gruppe um Jevanjee herumgegangen sind, da war eine andere Gruppe von Frauen neben euch, habt ihr auch mit diesen Frauen zu tun?

M: Mit welchen?

I: Lebt ihr getrennt? Die Gruppe der Frauen am Eingang. Da ist eine andere Gruppe von Frauen, oder ist es keine Frauengruppe.

M: Welche Gruppe von Frauen?

I: Kann mich nicht an ihren Namen erinnern, aber sie ist da. Da ist das und das am Tor.

M: Wenn Sie die erste Gruppe betreten?

I: ja, ist das eine Gruppe von Frauen oder eine gemischte Gruppe?

M: Sie sind immer noch eine Gruppe von Frauen.

I: interagieren Sie mit ihnen?

M: Ja, wir interagieren, wenn wir Glück haben, zum Beispiel, wenn Sie Glück haben und eine finden, die Ihnen hilft. Wir haben falsche Freunde oder sogar deine Feindin, die vorgibt, deine Freundin zu sein, sie ist nicht glücklich, sie wird sehr traurig.

I: Ach, müsst ihr nebeneinander her leben?

M: Sie ist immer noch der Meinung, dass du dieses Leben verdienst, ein Leben in Armut. Ich persönlich hätte es nicht verdient, wenn Gott mir einen Platz gegeben hätte, ich hätte...

Weil ich eine Menge Substanzen genommen habe, Dinge, die nicht gut für mich sind, aber in dem Moment, als ich dieses Kind bekam, dachte ich, mein Kind ist wichtiger. Die Substanzen, die ich nahm, ließen mich mich selbst verlieren und sogar mein Kind vergessen. Also beschloss ich, die Sucht aufzugeben und mich um mein Kind zu kümmern. Sie werden also feststellen, dass jemand neidisch auf Ihre Bemühungen ist, aber so tut, als würden sie miteinander auskommen, aber sie führen beide ein getrenntes Leben. Sie sprechen, aber sie sind nicht eins.

I: Behalten sie ihre Gruppen bei?

M: Sie behalten ihre Gruppen bei, ja

I: Dürfen die Frauen die Gruppen wechseln oder müssen Sie mit jemandem ein Gespräch führen? Wie jetzt zum Beispiel die Person, die vor kurzem in die Gruppe gekommen ist, wo kommt sie her, wie ist sie in die Gruppe gekommen?

M: Meinen Sie die Person, die sie vertritt?

I: Ich meine die Person, die vor kurzem, sagen wir, erst neulich oder letzte Woche, zu Ihrer Gruppe gestoßen ist, das neueste Mitglied der Gruppe, wie wurde sie hereingebracht? Wie ist sie reingekommen?

M: Nun, jemand kann zum Beispiel kommen, ich kann aus dem Nichts kommen, mit all den Verwirrungen im Leben. Du triffst einen Freund, der dich bittet, seiner Gruppe beizutreten, sie werden dir helfen, über die Runden zu kommen, während du auch der Gruppe hilfst. So tritt man bei.

I: Na gut, dann danke ich Ihnen.

M: Okay

I: Wirklich, ich danke Ihnen so sehr